

sollen, durch offene und ehrliche Angaben und durch die Möglichkeit einer persönlichen, brieflichen Beratung will er weitere Unterlagen zur Vervollkommnung seiner wissenschaftlichen Arbeit sammeln, um alle Einwände gegen die Sicherheit dieses Weges zu widerlegen und noch genauere, vielleicht auch einfachere Regeln zur Ermittlung der fruchtbaren Tage der Frau zu erarbeiten. Mögen ihn viele Eheleute in dieser seiner Arbeit durch Übermittlung ihrer Aufzeichnungen unterstützen.

Wien

Walter Nissel

W. VAN DER MARCK, *Liebe und Fruchtbarkeit*. Aktuelle Fragen der Geburtenregelung. (94) Verlag Herder, Freiburg 1965. Kart. lam. DM 5.80.

Auf Seite 81 nimmt der Verfasser selbst zum Anliegen seines Buches Stellung, indem er schreibt: „Der Anlaß für diese Schrift war die Diskussion über die ‚Pille‘. Das Durchdenken dieses Problems hat zu solch grundlegenden Erwägungen geführt, daß dabei oft alle anderen Methoden der Geburtenregelung mitbegriffen wurden.“ Das Buch gliedert sich in drei Teile: I. Die Entwicklung in den letzten zwölf Jahren (1952–1964); II. Das menschliche Handeln; III. Liebe und Fruchtbarkeit. — Der erste geschichtliche Teil bietet interessante Zusammenhänge und erspart dem Leser das mühevollere Zusammensuchen eines weit verstreuten Dokumentationsmaterials. — Als Kernstück des zweiten Teiles ist wohl das Kapitel „Der zwischenmenschliche Charakter des Handelns“ (51) anzusehen. In konsequenter Weiterführung der darin entwickelten Gedanken ließen sich viele Handlungen „aus Liebe“ rechtfertigen, deren Wert aus anderen stichhaltigen Gründen zweifelhaft erscheinen muß. Der Autor kritisiert eine einseitige „materielle“ Beurteilung von sittlich relevanten Handlungen, versucht aber auch, sich von einer „spiritualistischen“ Haltung oder von einem „Intentionalismus“ zu distanzieren. Er versucht, seine Thesen an weniger verfänglichen Beispielen zu illustrieren, wenn er z. B. schreibt: „Es gibt materiell und äußerlich keinerlei Unterschied zwischen Verstümmelung und Transplantation. Dennoch ist die eine Handlung etwas ganz anderes als die andere.“

Ein eigenartiger und negativer Aspekt einer bestimmten Art von theologischer Literatur zum Problem der Geburtenregelung zeigt sich bedauerlicherweise auch in der vorliegenden Schrift. Bei dem zwar legitimen und sogar begrüßenswerten Bemühen, die eheliche Liebe umfassender und personaler darzustellen, werden sittlich einwandfreie Wege zu verantworteter Elternschaft ungebührlich herabgesetzt. Im Eifer einer leider oft mehr emotional als sachlich geführten Diskussion fallen manchmal Worte, die sich auf die allgemeine Ehemoral und die eheliche Spiri-

tualität destruktiv auswirken müssen. Warum soll die verantwortungsbewußte periodische Enthaltbarkeit so betont „eine defiziente Art des Ehelebens“ vorstellen? (75) Warum wird im „Unterschied zwischen periodischer Enthaltung und anderen Methoden“ (76) nicht auch auf das genuin christliche und biblisch motivierte Verhalten zu einer Enthaltung auf Zeit (1 Kor 7,5) hingewiesen? Will doch die in ehrlichem Ringen geübte zeitweilige Enthaltung, gepaart mit einer Bereitschaft zum Opfer, dem ganzen (christlichen) Menschen gerecht werden, also durchaus ebenfalls eine „menschliche“ Lösung anstreben. In zahlreichen Fachdiskussionen mußte der Referent die Feststellung machen, daß sich hinter den Anwürfen gegen die Zeitwahl zumeist eine erschreckende Unwissenheit über die neueren und auch praktisch verwertbaren Forschungsergebnisse zur periodischen Fruchtbarkeit der Frau und über die Versagerhäufigkeit der Empfängnisverhütungsmittel verbirgt. Andererseits ist die Zeitwahl sicherlich kein ganz einfacher und mühevoller Weg, weshalb sie für das christliche Vollkommenheitsstreben in sich erzieherischen Wert hat. Der persönliche Einsatz, der dabei verlangt wird, rechtfertigt keinesfalls den sarkastischen Vorwurf, wie er durch ein Zitat aus dem Jahre 1933 widergegeben wird: „Der Weg scheint gefunden, um zugleich dem Kind und der Sünde auszuweichen“ (66). Dieses Zitat spiegelt die damalige theologische Diskussion wider und es gehört ihm ein rein historischer Platz zugewiesen. — Im dritten Teil kommt der Verfasser zu dem Schluß, daß das menschliche „Natur“-Gesetz die Liebe selbst sei (82). Er ringt um eine „menschliche“ Lösung des Geburtenregelungsproblems und sieht die Wahrung der „physiologischen“ Fruchtbarkeit nicht als das maßgebliche Kriterium an. In der kirchlichen Lehre sei keine einzige Änderung erforderlich, wohl aber eine klarere Präzisierung (83).

Vöcklabruck, OÖ.

Josef Rötzer

DITTRICH HIERONYMUS. *Realisierung des Glaubens*, Grundzüge christlicher Lebensgestaltung nach John Henry Newman. (XI u. 311) Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn 1965, kart. DM 30.—

Absicht des Verfassers ist es, Newman als Lehrer christlicher Lebensgestaltung zur Darstellung zu bringen. Es ist kennzeichnend für die Vielseitigkeit der Gestalt Newmans, daß man in ihm den Dichter, den Denker, den Führer der Oxford-Bewegung, den Kenner der Patristik, den Beter sehen kann, Newman ist das alles, und es ist ein Kennzeichen seiner Größe, daß er noch von keinem seiner Interpreten „eingeholt“ werden konnte, daß es noch keinem gelungen ist, den ganzen Reichtum seiner Persönlichkeit sichtbar zu machen. Das klassische Werk